



Hier sind die Streetworker unter anderem unterwegs: der Herborner Bahnhof.

Foto: Christian Hoge

## „Man weiß, wer wir sind“

„Streetwork“ rund um Herborns Bahnhof läuft gut an / Sozialarbeiter berichten Ausschuss

Von Christian Hoge

**HERBORN.** Mehr Sicherheit durch offene Sozialarbeit? Leichter gesagt, als getan. Doch ein Projekt rund um den Herborner Bahnhof trägt nun erste Früchte. Seit einem halben Jahr sind dort zwei Streetworker unterwegs. Und die sind selbst ein bisschen überrascht, wie gut das Projekt anläuft.

„Mittlerweile weiß man dort, wer wir sind. Eine solche Arbeit muss man aber langfristig sehen und anlegen“, sagte Andreas Hammel, einer der beiden Streetworker am Montag im Sozialausschuss des Herborner Parlaments. „Die Jugend äußert sich allgemein sehr positiv darüber, dass es jetzt in Herborn Streetworker gibt, an die man sich wenden kann“, hieß es in dem Bericht.

Der Startschuss fiel Anfang Juni mit einer zweimonatigen „Sondierungsphase“. Schon aus Sicherheitsgründen seien die zwei Mitarbeiter der Gesellschaft für Erziehungshilfe und Beratung (GEB) fast immer zu zweit unterwegs. Nach und nach seien Jugendliche auf sie zugekommen und hätten lockeren Kontakt gesucht.

Per Mundpropaganda habe ihre Arbeit dann die Runde gemacht. Auch Geschäftsleute nähmen das Projekt gut an. Auch, weil die Mitarbeiter nun einen Ansprechpartner hätten, der mit ihnen und Jugendlichen zugleich im Kontakt stehe.

Die Präsenz vor Ort führe auch zu ganz konkreten Erfolgen: Einzelne Jugendliche hät-

ten die Sozialarbeiter bereits um Rat gebeten. Selbst ein bisheriger „Totalverweigerer“ lasse sich inzwischen auf Hilfe und eine Beratung ein. Vertrauen aufzubauen, dauere ganz unterschiedlich lange – das funktioniere aber in einigen Fällen schon gut.



**Jeder Euro ist hier gut investiert. Daran sollten wir nicht sparen.**

Bernd Walther, FWG-Stadtverordneter

Alkohol, Zigaretten oder „weiche Drogen“ seien – auch unter Minderjährigen – im Bereich des Bahnhofs verbreitet. Es halte sich aber nicht immer die gleiche Gruppe in dem Umfeld auf. Vereinzelt seien körperliche Auseinandersetzungen beobachtet worden.

Demnächst planen Hammel und sein Kollege Dennis Moos ein Fotoprojekt mit den Jugendlichen. Die Idee: Mit Einweg-Kameras sollen sie Bilder von Herborn festhalten – „so, wie

sie die Stadt sehen“. Daraus soll in Kooperation mit dem Fotostudio am Hexenturm ein Kalender entstehen, der verkauft wird. Alle Entscheidungen liegen in der Hand der Jugendlichen – auch die, wohin die Einnahmen gespendet werden.

„So sollen sie von der Rolle der Helfenden kommen“, sagte Hammel. Gespräche mit Sponsoren laufen.

Die Streetworker beteiligten sich im September außerdem an einem Aktionstag von „Haus der Jugend“ und Jugendbildungswerkes des Lahn-Dill-Kreises, um ihre Arbeit bekannter zu machen.

Bedenken gab es zur geringen Stundenzahl des Projekts: Pro Monat sind 34 Stunden veranschlagt – jede Woche im Schnitt acht, die noch auf die zwei Sozialarbeiter aufgeteilt sind. „Das ist schon knapp“, sagte Andreas Hammel. Ausschussvorsitzende Monika Lehr (CDU) wollte wissen, welcher Zeiträumen aus Sicht der Streetworker sinnvoll sei. „Eigentlich bräuchte jeder zehn Stunden pro Woche“, lautete die Antwort. Derzeit versucht das Duo,

an verschiedenen Wochentagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten vor Ort zu sein. Zu rechnen sei künftig mit noch mehr individuellen Beratungen.

Auch aus dem Gremium gab es Zuspruch für die Arbeit rund um den Bahnhof. „Das, was man hört, übertrifft die Erwartungen. Jeder Euro ist hier gut investiert. Daran sollten wir nicht sparen“, meinte etwa Bernd Walther (FWG).

Cornelia Glade-Wolter, die den Fachdienst für Kinder, Jugend und Familie leitet, hatte im Mai im selben Ausschuss gesagt, dass die Jugendlichen, die sich häufig am Bahnhof aufhielten, nach Einschätzung von Sozialpädagogen mit einer „normalen“ Jugendarbeit kaum zu erreichen seien.

Im Jahr 2019 förderte der Lahn-Dill-Kreis das Projekt mit rund 5830 Euro, die Rittal Foundation unterstützte es mit 7500 Euro. Für die Stadt Herborn fielen nur 1300 Euro an. Für 2020 sollen neue Zuschüsse beim Kreis und der Rittal Foundation beantragt werden. Angelegt ist das Projekt in Herborn auf 14 Monate, also noch bis August des nächsten Jahres.

### DIE GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSHILFE UND BERATUNG

► Für das Projekt „Streetwork am Bahnhof Herborn“ kooperiert die Stadt mit der Gesellschaft für Erziehungshilfe und Beratung (GEB) aus Siegen. Der Jugendhilfeträger verfügt unter anderem auch über Räume in der Dillenburg-Hindenburgstra-

ße. Die GEB ist auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf tätig.

► Ziel der Arbeit ist es, „jedem Kind, jedem Jugendlichen, jedem jungen Erwachsenen eine seinem Alter, seiner Herkunft, seinem Geschlecht und seiner Persönlichkeit

entsprechende, gesunde Entwicklung zu ermöglichen.“ Auf der Internetseite der GEB heißt es: „Unsere Sichtweise gegenüber den Kindern, Jugendlichen und deren Familien ist (...) durch Wertschätzung gekennzeichnet.“